

Der Fluss trägt die Last

Das 4. Elbe-Symposium, das im März 2021 von der Evangelischen Landeskirche Anhalts und der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt verantwortet wurde, nahm Fragen und Probleme zur Wassersituation im Elbeeinzugsgebiet auf. Expertinnen und Experten diskutierten, wie das lebensnotwendige Wasser wieder in die Aue gelangen kann, um diesen wertvollen Lebensraum von Tieren und Pflanzen zu erhalten. Zur Sprache kam ebenfalls, ob in Zeiten von Wasserknappheit und Trockenheit ein Anstieg von Gütertransporten auf der Elbe zu erwarten ist und wie die Tiefenerosion gestoppt werden kann.

Hier veröffentlichen wir das Grußwort des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche Anhalts sowie einen Zwischenruf des Vertreters der Kirchen im Beirat des Gesamtkonzept Elbe (GKE). Dieses Gremium wird auf seiner nächsten Sitzung am 23. September 2021 ein wichtiges und strittiges Thema haben: das gerade beschlossene deutsch-tschechische Elbe-Abkommen:

Umweltschützer kritisieren deutsch-tschechisches Elbe-Abkommen epd-Pressemitteilung vom 23.07.2021

Berlin (epd). Umweltschützer und die Grünen kritisieren ein am Dienstag (Anm. d. Red.: den 22. Juli) unterzeichnetes Elbe-Abkommen zwischen Deutschland und Tschechien. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) warnte am Freitag in Berlin vor einer Vertiefung der Elbe-Fahrrinne für Schiffe. Angesichts der jüngsten Hochwasserkatastrophe sei ein entsprechendes Abkommen unverantwortlich, erklärte der Umweltverband. Die Überschwemmungen hätten klar gezeigt: Flüsse brauchten mehr Raum statt ein enges Korsett.

Laut BUND plant Tschechien in dem Abkommen Fahrrinntentiefen von 2,30 Metern. In Deutschland hingegen werde nur eine Fahrrinne von 1,40 Meter angestrebt. Zudem will Tschechien eine seit langem geplante Staustufe nahe der deutschen Grenze umsetzen. Der tschechische Verkehrsminister Karel Havlicek habe angekündigt, die Elbe bis 2030 von Pardubice bis Hamburg schiffbar zu machen.

DER FLUSS TRÄGT DIE LAST

Die Grünen-Bundestagsfraktion sprach von einer „verheerenden Entscheidung“ und einer Realitätsverweigerung angesichts von mangelnder Schiffbarkeit durch Dürreperioden und dringend erforderlichem Hochwasserschutz. Für Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) sei die Elbe eine Wasserstraße, kritisierte die Sprecherin für Naturschutzpolitik, Steffi Lemke. Ein Sprecher Scheuers wies die Kritik am Freitag zurück. Das Abkommen stehe im Einklang mit dem Gesamtkonzept Elbe, das mit den Umweltverbänden mühevoll ausgehandelt worden sei.

Hinweis der Redaktion: für weitere Informationen zum neuen Elbe-Abkommen können Sie sich an das ELBE-Projekt des BUND wenden. Kontakt: Iris Brunar, 0340/ 8507978 oder iris.brunar@bund.net